

Das Tragwerk als unmittelbarer Träger des Ausdrucks  
Eine entwerferische Untersuchung zur Expressivität des Tragwerks anhand eines Projektes  
am Bahnhofplatz Zürich

Wenn die unverhüllte Tragstruktur eines Gebäudes als unmittelbar Bestimmendes auftritt, wenn somit das Wesentliche eines Bauwerks, das den Ausdruck seiner Fassaden generiert, das Tragwerk selbst ist, widerspiegelt sich darin ein uralter Architektentraum. Bereits der Titel der vorliegenden Thesearbeit enthüllt diese als Wiedergänger dieses Traums, welcher mit den in den letzten Jahren laufend verschärften bauphysikalischen Anforderungen immer illusorischer zu werden schien. Das zweite Thema, dem diese Arbeit nachgeht, ist städtebaulicher Natur, doch sicherlich auch ein Traum: Am Zürcher Bahnhofplatz den Befreiungsschlag zu wagen, indem Bahnhofstrasse und Europaallee mit einem grandios offenen Stadtraum miteinander verbunden werden.

Als beispielhafte Bauaufgabe für die Fallstudie wird an dieser prominenten Lage im Zürcher Bahnhofstrassenquartier ein Warenhaus vorgeschlagen. Die Recherche zeigt sich folglich breit angelegt, mit einer Tour d'Horizon durch die Geschichte exponierter Tragwerke sowie die Genese der lokalen Warenhausarchitektur. Im Kontext der umfassenden Aufgabenstellung sind nebst der stadträumlichen Einordnung des Bauwerks auch zentrale Verkehrsfragen zu lösen. Erst damit wird plausibel, wie die weitgehende Befreiung des Bahnhofplatzes von Verkehr und störenden Nebenbauten dem gewonnenen Freiraum einen adäquaten Auftritt verschafft.

Mit Akribie breitet der architektonische Entwurf für die diversen Massstabsebenen passende Lösungsvorschläge aus, von der übergeordneten städtebaulichen Geste bis in die Detailfragen des Innenausbau oder des Brandschutzes. Das ursprünglich gesetzte Ziel, das Tragwerk zum unmittelbaren Träger des architektonischen Ausdrucks zu entwickeln, wird mit dem schliesslich präsentierten, sorgfältig durchkonstruierten Stahlbau auf überzeugende Weise erreicht. Ob der sichtlich von amerikanischen Bürobauten der Nachkriegszeit inspirierte Entwurf letztlich eine treffsichere Vision für ein zeitgemässes Zürcher Warenhaus zeichnet, wird hingegen bis zum Schluss kontrovers diskutiert.

Das eindrückliche Resultat einer intensiven Auseinandersetzung mit einer vielschichtigen Aufgabenstellung zeugt von einer reifen Leistung. Als fulminante These zur stadträumlichen Verbindung von Europaallee, Sihlraum und Bahnhofstrassenquartier stellt die Thesearbeit von Jeran Rüeger auch einen wertvollen Diskussionsbeitrag in einer laufenden öffentlichen Debatte dar.

Dozierende: Ingrid Burgdorf, Andreas Sonderegger  
Koreferenten: Franz Romero, Marco Graber